



## Bibliographische Daten

Titel: Preussens Politik in Ansbach-Bayreuth  
Ersteller: Karl Süssheim  
Signatur: Amb. 8. 1536

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Franken und Schwaben verdankte der Adel seine Stellung dem deutschen Könige, in den übrigen deutschen Gebieten in weit höherem Masse den Landesherrn. Der Unterschied von Landesritterschaft und Reichsritterschaft blieb nicht lediglich formal juristischer Natur; er hielt sich auch in den Zeiten ergebenster Unterordnung im Bewusstsein derer lebendig, die ihre Herkunft auf die königliche Gnade zurückführten. Die stolzen Erinnerungen konnten politisch folgenreich werden, wenn die Reichsgewalt an sie von neuem anknüpfte. Dieser Zeitpunkt trat ein, als im 16. Jahrhundert Deutschland von religiösen Gegensätzen durchtobt wurde.

Die Reichsritterschaft hatte im 14. und 15. Jahrhundert in dem grossen Ringen zwischen Städten und Fürsten die Partei der letzteren ergriffen. Die Sachlage änderte sich, als das Uebergewicht der Sieger sich auch dessen Mitkämpfern fühlbar machte. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts stellte der Regierungsantritt Maximilians Reformen in Aussicht, welche die Reichsritterschaft noch weiter als bisher zu Landsassen herabzudrücken schienen. Um sich gegen solche Zumutungen zu schützen, war ein einheitliches Auftreten aller Beteiligten geraten. So versammelte sich 1494 an St. Peters Kettenfeiertag (1. August) die fränkische Reichsritterschaft. Die Beschlüsse, welche man damals fasste,<sup>1</sup> weisen nur auf das Bestreben hin, Zwiespalt innerhalb der Ritterschaft zu vermeiden. Als die Reichsreform kurz darauf wirklich in Gang kam, blieb auch die fränkische Reichsritterschaft nicht auf halbem Wege stehen. Hatte sie sich 1494 mit der der bisherigen Uebung allerdings auch schon zuwiderlaufenden Vereinbarung begnügt, dass ihre Mitglieder bei Uneinigkeit untereinander

---

1. Lang a. a. O. I. — 103, C. Höfler im Archiv für österreichische Geschichte XI, (1853) 186; H. Ulmann: Kaiser Maximilian I., II (1891), 592.